

# Splitter und Späne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gattinnen und Witwen, während bei den Frauen der leitenden Angestellten, der Industriellen und Intellektuellen die Prozentzahl der allsonntäglichen Kirchengängerinnen am kleinsten ist.

Auch die Redaktion des «Schweizerspiegels» zeigt sich vom Ergebnis der Umfrage überrascht. Sie hatte den Prozentsatz der nie zur Kirche gehenden reformierten Frauen für höher als 13 Prozent gehalten, hatte nicht erwartet, daß die 20- bis 29jährigen häufiger zur Kirche gehen als die über 60jährigen und hatte angenommen, daß die Arbeiterfrauen der Kirche mehr entfremdet wären. Sie schließt mit folgenden Sätzen: «Als Ganzes betrachtet belegt das Ergebnis unserer statistischen Umfrage, daß die vor allem aus kirchlichen Kreisen oft gehörte Klage, den größten Teil der Bevölkerung nicht mehr zu erreichen, unzutreffend ist... Die Kirchen erreichen mit ihrer Botschaft auch heute den größten Teil des Volkes, zum mindesten der weiblichen Bevölkerung.»

Leider wird in dem Artikel nicht angegeben, wie groß die Zahl der befragten Frauen war, noch in welchen Gebieten die Umfrage durchgeführt wurde, was man eigentlich wissen müßte, um die Stichhaltigkeit des Ergebnisses beurteilen zu können. Wir müssen es einfach hinnehmen. Es ist auch müßig zu fragen, ob nicht manche Frauen ihren Kirchenbesuch häufiger angaben als der Wahrheit entsprach, um sich in ein besseres Licht zu setzen. Die Angst, einen zu spärlichen Kirchenbesuch anzugeben, wäre ja nur wieder ein Hinweis auf die Kirchenhörigkeit der Schweizer Frau. Daß die Frauen konservativer eingestellt seien als die Männer und deshalb häufiger zur Kirche pilgern, kann höchstens behauptet werden; da keine Statistik über den Kirchenbesuch der Männer vorliegt, fehlt der Beweis. Nicht unwesentlich wäre auch eine Einbeziehung der berufstätigen, unverheirateten Frau. Für die Kirchen ist freilich die Mutter wegen der Beeinflussung der Kinder wesentlicher.

Für uns Freidenker ist an dem Ergebnis der Umfrage ein Umstand wesentlich: Wie durch die Statistik bewiesen wird, erreicht die Kirche auch heute noch den größten Teil der weiblichen Bevölkerung der Schweiz mit ihrer Botschaft. Und doch klagen kirchliche Kreise, daß dies nicht mehr der Fall sei. Woran liegt das? Gehen die Frauen vielleicht so brav zur Kirche, weil es sich so gehört? weil in der gegenwärtigen reaktionären Welle in der Schweiz ein Freidenker fast gleichbedeutend mit Kommunist ist? weil man ja nicht in falschen Verdacht kommen will? Und glauben sie überhaupt noch an die Botschaft der Kirche, die sie zwar erreicht, die aber dennoch Anziehungskraft und Durchschlagskraft erheblich verloren hat, weil man sie seit Jahrhunderten immer wiederkaut, ohne sich im Leben darnach zu richten? aha

### Schwangerschaftsunterbrechung und Geburtenkontrolle

In einem politischen Ausflug in diese Randgebiete der Gynäkologie weiß die Basler «National-Zeitung» (vom 6. November 1960) in einem aufschlußreichen Artikel ihres Redaktors Dr. A. Künzli über die jüngere Generation in Polen u. a. zu berichten: ungefähr drei Viertel oder 78,3 Prozent der 15- bis 24jährigen bekennen sich zwar noch in irgendeiner Form zum katholischen Glauben, von diesen wären aber nur ein Drittel bereit, eine Schwangerschaftsunterbrechung zu verurteilen. Um dieses Problem tobt gegenwärtig ein mit Verbissenheit geführter Kampf zwischen Partei und Kirche. Von der durch das staatliche Gesetz geschaffenen Möglichkeit, eine Schwangerschaft zu unterbrechen (unter der einzigen Bedingung, daß die Gesundheit der Frau nicht geschädigt werden darf) wird ungeachtet des Widerstandes der Kirche in zunehmendem Maße Gebrauch gemacht. Die stets anwachsende Zahl der Eingriffe zeugt vom abnehmenden Einfluß der Kirche auf den jüngeren Teil der Bevölkerung. Beweis dafür sei auch die Tatsache, daß viele jüngere Frauen sich über Fragen der Geburtenkontrolle und der Schwangerschaftsunterbrechung im Beichtstuhl einfach ausschweigen.

Was die Geburtenkontrolle betrifft, so entfaltet die Regierung gegenwärtig auf diesem Gebiet eine besonders lebhaft propagandistische Tätigkeit, denn Polen weist beinahe den höchsten prozentualen Bevölkerungszuwachs der Erde auf, ein Beweis für die von der Kirche in Polen bisher ausgeübte Macht. Aber für dieses Land in seiner heutigen unsicheren wirtschaftlichen Lage wird diese Fruchtbarkeit recht bedenkliche soziale und ökonomische Folgen haben. Was nicht nur der kommunistischen Regierung, sondern besonders auch der für soziale Probleme empfänglichen Jugend nicht entgehen kann. So wird voraussichtlich die Kirche auch auf dem Ge-

biete der Geburtenkontrolle auf die Dauer den Kampf mit Partei und Staat verlieren. Daran wird auch die Tatsache nichts zu ändern vermögen, daß die Pfarrer in den Dörfern von den Frauen die Abgabe der Aufklärungsschriften verlangen, die diesen vom Staat ausgehändigt wurden. Die fortschreitende Säkularisierung der Schule wird weiterhin dazu beitragen, den Einfluß der Kirche auf die junge Generation mehr und mehr zu verringern. G.

## SPLITTER UND SPÄNE

### Einige interessante Zahlen aus Ostdeutschland

Das «Statistische Jahrbuch» für die Ostzone bringt für das Jahr 1959 folgende Zahlen:

*Studenten:* An den 6 Universitäten studieren 66 027 Studenten, davon an den 6 theologischen Fakultäten 657 Theologiestudenten — also nicht einmal 1 Prozent der Gesamtzahl der Studierenden.

*Büchermarkt:* Von 9005 neu erschienenen Büchern stehen nur 266 in dem Abschnitt «Theologie und Kirche». Von den 433 Zeitschriften sind nur 2 im Dienst der Kirche oder der Theologie.

*Aus einer Spezialstatistik* einer ungenannten Stadtgemeinde in der DDR werden für den Zeitraum von 1950 bis 1959 folgende Vergleichszahlen angegeben:

	1950	1959
Taufen	300	60
Trauungen	120	20
Beerdigungen	300	200
Konfirmanden	325	2

Omikron

### Pfarrherrlicher Pessimismus

Im «Reformierten Volksblatt» Nr. 19/1960 kommt Pfarrer Max Frischknecht in Basel zu sprechen auf die schwache Stimmbeteiligung (8 bis 16 Prozent) für die Neu-Bestellung der Synode und der Kirchenvorstände. In diesem Zusammenhang schreibt er folgende aufschlußreiche Worte:

«Auch unsere Basler Kirche ist eine jener weiten und offenen Volkskirchen, deren Weite vor allem darin besteht, daß 90 Prozent ihrer Glieder immer noch nicht aus ihr ausgetreten sind, während 10 Prozent faktisch den Betrieb tragen und führen.»

Omikron

### Unwissenheit schafft brave Untertanen

Sechs Millionen Schulkinder zählt Italien diesen Herbst, dazu kommt eine weitere Million Kinder, die Kindergärten und Krippen besuchen. Eine imponierende Zahl, gewiß; aber sehen wir uns noch ein paar andere Zahlen an: Diese Million Kinder in Kindergärten sind nur 40 Prozent aller Kinder im Kindergartenalter, nur ein Drittel von ihnen kann staatliche Institutionen besuchen. Die viereinhalb Millionen Kinder, welche die Elementarschulen besuchen, sind nur 90 Prozent der tatsächlich für die fünf Elementarschulklassen schulpflichtigen Kinder. Nur zwei Drittel der Kinder in den Elementarklassen machen nach fünf Jahren den geforderten Abschluß, in Kalabrien nur ein Drittel, im übrigen Süditalien, Sardinien und Sizilien etwa die Hälfte. Die zirka 900 000 Schüler zwischen 11 und 14 Jahren, die je zur Hälfte die Mittelschule und die Berufsschule besuchen, stellen kaum 40 Prozent der Kinder dar, welche nach der Verfassung den obligatorischen Schulunterricht bis zum 14. Jahr genießen müßten. Die etwas über 650 000 Schüler, die diesen Herbst in klassische oder wissenschaftliche Mittelschulen eintraten, sind etwa 15 Prozent der betreffenden Jahrgänge...

Dazu kommen: zu wenig Schulräume, überalterte Schulgebäude — und gegen 10 000 arbeitslose Lehrer...

Nur 14 Prozent des italienischen Budgets für 1960/61 sind für das Unterrichtswesen bestimmt. Sparviere

### Im Jahrhundert des Kindes . . .

wurden in einem christlichen Staate, den USA, genauer gesagt im Staate Louisiana, 23 000 Kinder (in Worten: Dreiundzwanzigtausend) aus den staatlichen Unterstützungslisten gestrichen, weil sie «unehelicher Geburt» seien. L. G.